Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 32.

Mittwoch, 14. März 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

* Die Sandwich-Inseln.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sehen sich bekanntlich schon lange nach einem Stationsplatz für ihre Schiffe im indischen Archipelagus um. Sie haben zu diesem Ende ihr Augenmerk auf die Sandwich-Inseln gerichtet, und bald dürften auch diese Eilande, an die sich so manche fast romanhafte Sage knüpft, annectirt, d. h. in den Verband der Union gezogen sein. Die Sandwich-Inseln wurden im Januar 1778 von Capitän Cook entdeckt; in den Jahren 1794 und 1810 trat aber Kamehameha diese Eilande feierlich an den britischen Monarchen ab. Im Jahre 1843 indeß erkannte Lord Aberdeen, in Verbindung mit Frankreich und den Vereinigten Staaten, die Neutralität und Unabhängigkeit derselben an. Die günstige geographische Lage der Sandwich-Inseln — oder, wie die Eingebornen sie lieber nennen, der hawaiischen Inseln — fällt beim ersten Blick auf die Karte in die Augen. Sie liegen im Mittelpunkt des nördlichen Stillen Meeres, und sind fast gleichweit entfernt von Central-Amerika, Mexico, Oregon und Californien, brittisch und russisch Amerika, den Aleuten, Kamtschatka und China. Diese Inseln werden ohne Zweifel eine Waaren-Niederlage und ein Ruhepunkt werden für den großen Handel zwischen Nord- und Südamerika, sowohl von den Ost- als von den Westküsten, von Californien, China und Ostindien aus. Auch bilden sie den Schlüssel für den ausgedehnten Wallfischfang im nördlichen Stillen Meer. Die Handelslisten über diese Inseln gehen nur bis zum Jahre 1846; seitdem aber hat der Handel mit Californien und Oregon, Mexico und den Häfen des Isthmus, so wie mit andern Gegenden der Welt, bekanntlich sehr zugenommen. In jenem Jahr kamen 600 Wallfischfänger und 74 andere Schiffe in den dortigen Häfen an. Der hawaiische Schifffahrtsverkehr bestand aus 29 Schiffen mit 1585 Tonnen Gehalt. Die Einkünfte der Inseln beliefen sich auf 90,110 Dollars, die Ausgaben auf 87,045 Dollars. Der Werth der Einfuhren betrug 598,382 Dollars, der Ausfuhren 763,951 Dollars. Die Hauptausfuhrartikel, Erzeugnisse der Inseln, waren Zucker, Molasse, Kaffee, Pfeilwurz, Ziegenfelle, Ochsenhäute, Senf und Schiffsbedürfnisse. Die hawaiische Inselgruppe besteht aus 12 Eilanden, von denen nur sieben oder acht bewohnt sind. Ihr Gesammtflächenraum kann auf 6100 (engl. oder ungefähr 250 geogr.) Q.-Meilen angeschlagen werden, wovon nur ein Eilftel anbaufähiges Land. Die eingeborne Bevölkerung beträgt zwischen 80—100,000 Seelen. Honolulu, die Hauptstadt des Königreichs, enthält etwa 9000 Einwohner, und ist, ihres schönen Hafens wegen, für den Handel von großer Bedeutung. Im Jahr 1852 liefen daselbst 700 Schiffe ein, und gaben etwa 200,000 Pfd. St. für Lebensmittel und verschiedene andere Vorräthe aus. Außer den oben erwähnten Ausfuhrartikeln verdienen übrigens noch einige andere, die bereits mehr oder weniger in den Handel gekommen, erwähnt zu werden. Dahin gehört das Kukui-Oel, das aus der Nuß des Candle-Nußbaums gepreßt wird und in den meisten Fällen dem Leinöl gleichkommt. Ferner findet sich Sandel- und anderes unvergleichlich schönes Holz für Schreinerarbeiten in den Gebirgswäldern, die auch dem eichenen gleichkommendes Zimmerholz für den Schiffsbau, so wie werthvolle Rinden für die Gerberei und Färberei liefern. Die im südlichen Theil des Stillen Meeres liegenden Inselgruppen besitzen ebenfalls sehr schätzbare Hülfsquellen, nicht bloß in ihren Fischereien für Trepang oder bêche de mer (die in China so beliebte Seeschnecke), für Perlmuscheln und Schildkrotschalen, sondern die Wälder der Kokosnußpalmen bieten ihnen auch die Mittel zur Gewinnung großer Vorräthe des werthvollen Kokosnußöls.

Politische Rundschau.

Berlin, 8. März. Es bestätigt sich, daß Baiern neuestens den Vorschlag gemacht hat, das österreichische Contingent unter dem Befehle eines österreichischen Feldherrn, das preußische unter dem eines preußischen zu lassen, und einen eigentlichen Bundes-Feldherrn nur für die übrigen Contingente zu ernennen. Graf Lerchenfeld hat diesfalls bereits mit dem Grafen Buol conferirt, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre, dessen Zustimmung zu erlangen.

In der berliner Münze herrscht große Thätigkeit. Die vorhandenen Vorräthe in Silberbarren werden in Geld umgewandelt, um im Verkehr die ausländischen Ein- und Fünfthalerscheine zu ersetzen, die in großer Menge coursiren. Es werden hier jetzt täglich gegen 40,000 Thlr. ausgeprägt.

General v. Wedell, der nach der N. Pr. Z. heute bereits nach Paris abgereis't ist, nach anderweitigen Mittheilungen aber erst heute Abends abreisen wird, soll den Entschluß der preuß. Regierung kund geben, das Protocoll vom 28. Dec. zu unterzeichnen, dagegen den Abschluß des Separat-Vertrages in Betracht der Wirkungen zu vertagen, welche der Tod des Kaisers Nikolaus auf die Lage der Dinge ausüben wird. Daraus würde folgen, daß die Theilnahme Preußens an den Conferenzen zu Wien eventuell unterbleiben kann.

Königsberg, 11. März. Aus St. Petersburg wird so eben ein Tagesbefehl hier bekannt, worin der Kaiser Alexander II. der Armee im Auftrage des verewigten Kaisers Nikolaus dessen Dank mit etwa folgenden Worten ausspricht: Ich danke der treuen Garde, welche Rußland im Jahre 1825 gerettet, ich danke der ganzen Armee und der Flotte. Ich bitte Gott, Er möge sie erhalten in ihrer Tapferkeit und ihrem Geiste; das russische Reich ist dann sicher im Innern und nach außen, und wehe seinen Feinden! Wenn der Zustand der Armee nicht noch mehr verbessert wurde, so lag es daran, daß ich nicht vermochte, Besseres für sie zu ersinnen und zu thun.

Tilsit, 5. März. Die bevorstehenden Eisgänge auf den großen Strömen drohen mit Gefahr. Das Eis auf dem Memelstrom ist 20 Zoll stark, das auf dem Haff 24— ein seltener Fall.

Hannover, 6. März. Zur Condolenz (Beileidsbezeugung) und Gratulation wegen des Ablebens des Kaisers Nikolaus und des Regierungs-Antrittes Alexander's II. wird Seitens unseres Hofes morgen eine Gesandtschaft nach Petersburg abgehen.

Wiesbaden, 7. März. Oberst von Hergenhahn ist mit den Beileids-Bezeugungen Sr. Hoheit des Herzogs nach St. Petersburg beordert und zu diesem Behufe vorher zum General-Major befördert worden.

Wien, 7. März. Die allgemeine Annahme geht hier dahin, daß von langen Verhandlungen bei den Conferenzen überhaupt nicht die Rede sein, daß dieselben höchstens die Dauer von 5 bis 6 Tagen haben, die Fragen einfach und klar auf die Annahme der vier Puncte mit allen Consequenzen gestellt sein würden, und daß der Kaiser Napoleon bei Empfang der ersten Nachricht von einer abschlägigen russischen Antwort die vielbesprochene Reise nach der Krim antreten werde.

— Schon am Tage der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin konnte der Minister des Innern von den ihm aus diesem erfreulichen Anlaß übergebenen Beträgen die Summa von 34,630 Fl. C.-M. zur Vertheilung an die verschiedenen Humanitäts-Anstalten und Wohltätigkeits-Vereine in Wien anweisen lassen. Sofort nach der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät widmete Fürst Dietrichstein die Summe von 6000 Fl. C.-M. gleichfalls zu wohlthätigen Zwecken.

— 8. März. Der Bürgermeister an der Spitze der Gemeinderaths-Depu-

tation, die dem Kaiser die Glückwünsche der Commune gestern überbrachte, wurde sehr huldvoll empfangen. Der Monarch war äußerst guter Laune und sagte wörtlich zu den Herrn: „daß er hoffe, sie aus diesem Anlasse noch öfter empfangen zu können.“

Aus Ungarn, im März. Von unserer Regierung ist unlängst ein neuer Schritt zur Versöhnung der Gemüther in diesem so schwer heimgesuchten Lande geschehen. Nach Aufhebung des Belagerungs-Zustandes, welcher indirect auch das protestantisch-kirchliche Associationswesen beschränkte, hat nämlich das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht sich beeilt, den beiden evangelischen Bekenntnissen eine so freie Organisation zu gewähren, daß manches andere deutsche Land Ungarn darum beneiden könnte.

Triest, 10. März. Don Carlos, Infant von Spanien, ist hier heute früh um 9½ Uhr im Alter von 67 Jahren gestorben. Karl Maria Isidor, Bruder des im Jahre 1833 gestorbenen Königs Ferdinand VII., war am 29. März 1788 geboren. Seinen von ihm beanspruchten Rechten auf die spanische Königskrone entsagte er am 18. Mai 1845, zu welcher Zeit er in Bourges verweilte, zu Gunsten seines ältesten Sohnes als Prinzen von Asturien und zog sich unter dem Namen eines Grafen von Molina nach Italien zurück. Jener am 31. Jan. 1818 geborene älteste Sohn Karl Ludwig Maria Ferdinand, unter dem Namen Graf von Montemolin bekannt, nahm bekanntlich die väterliche Verzichtleistung vom 18. Mai 1845 an. Seit dem 10. Juli 1850 ist er mit der neapolitanischen Prinzessin Maria Karolina Ferdinanda, Schwester des Königs Ferdinand II. beider Sicilien, vermählt. Außer ihm hinterläßt Don Carlos noch zwei Söhne, den Infanten Johann Karl Maria Isidor, vermählt mit Maria, Erzherzogin von Oesterreich-Este, des Herzogs Franz IV. von Modena Tochter (dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen), und den Infanten Ferdinand Maria Joseph.

Paris, 8. März. In den officiellen Kreisen ist man fortwährend äußerst kriegerisch gesinnt, und die Vorbereitungen für den Frühjahrs-Feldzug werden mit dem größten Eifer betrieben. In ungefähr zwei Monaten wird die Krim-Armee, die jetzt neun Divisionen zählt, aus fünfzehn Divisionen bestehen.

— 9. März. Es scheint jetzt ausgemacht, daß Toulon der vom Kaiser gewählte Einschiffungs-Punct ist, wenn er die Reise nach der Krim unternimmt.

— Einem Gerüchte zufolge wird der Kaiser nach London gehen, da die Königin von England ihm den Hosenband-Orden verleihen will.

Paris, 10. März. Der Kaiser hat heute Revue über zwei Regimenter, die nach der Krim gehen, abgehalten.

Paris, 11. März. Der Moniteur de l'Armee meldet die Bildung einer Reserve-Armee zu Konstantinopel, welche aus mehreren Divisionen bestehen soll.

Unter den Börsenmännern auf dem Boulevard ist das Gerücht verbreitet, der Vertrag mit Preußen sei abgeschlossen.

Straßburg, 6. März. Der Rhein hatte diesen Morgen eine Höhe erreicht, welche an die Ueberschwemmungen der letzten Jahre erinnert. Glücklicher Weise ist seit Nachmittags ein merkliches Sinken eingetreten. Die Nebenflüsse des Rheines sind jedoch alle ausgetreten und haben bereits großen Schaden angerichtet. Aus den benachbarten Departements gehen uns ähnliche Nachrichten zu.

Madrid, 8. März. In der heutigen Cortes-Sitzung ist das von zwei Deputirten vorgeschlagene Ein-Kammer-System mit 115 gegen 101 Stimmen verworfen worden. — Als Grund des Beschlusses, daß kein Eid auf die neue Verfassung gefordert werden soll, gibt man die Erklärung der Bischöfe und der Geistlichkeit an, daß sie diesen Eid nicht leisten würden, wenn der auf die Religion bezügliche Verfassungs-Artikel in der von der Commissions-Majorität vorgeschlagenen Fassung angenommen werde, was bekanntlich geschehen ist.

Madrid, 8. März. Das Bataillon der Marine-Soldaten ist zu Cadix nach Cuba eingeschifft worden. Im Mai werden 5000 Mann abgehen, um das Armee-Corps der Colonie zu verstärken, welches auf 30,000 Mann gebracht werden soll.

London, 9. März. Die Commission, welche die Lage des Krimm-Heeres zu untersuchen hat, vernahm gestern General Bentinck und Dr. Baux, Wundarzt an Bord des Dampfers Harbinger, als Zeugen.

London, 9. März. Im Unterhause brachte Malins nochmals die hinlänglich bekannten Beschwerden Sir C. Napier's gegen Sir James Graham vor, verlas Auszüge aus Depeschen der Admiralität und beantragte die Vorlegung der betreffenden Papiere. Sir James Graham beschuldigte Napier eines Vertrauens-Bruches und erklärte, er sei aus keinem anderen Grunde von seinem Posten entfernt worden, als weil seine Depeschen unehrerbietig gewesen seien. Sir Charles Wood verweigerte die Vorlegung der verlangten Papiere. Gibson vertheidigte die Absetzung Napier's. Napier (Vertreter der Universität Dublin), Berkeley, Comper und der Attorney General sprachen gegen, Whiteside, Bentinck und Tyler für den Antrag. Lord Palmerston bekämpfte denselben, weil er das Staatsinteresse benachtheiligen würde, sprach sich jedoch sehr lobpreisend über Napier aus, worauf Malins seinen Antrag zurückzog.

London, 10. März. Im Oberhause erklärte gestern der Earl von Granville als Antwort auf eine Interpellation des Earl von Derby, Lord John Russell sei mit Friedens-Hoffnungen nach Wien abgereist. Wenn es ihm unglücklicher Weise nicht gelingen sollte, eine friedliche Lösung herbeizuführen, so werde er sofort nach England zurückkehren. Glücke es ihm jedoch, den Frieden anzubahnen, so werde er spätestens um Ostern nach Feststellung der allgemeinen Friedens-Grundlagen zurückkehren und die Erledigung der Detail-Fragen Anderen überlassen. Der Ton Lord Granville's war nicht gerade geeignet, besondere Friedens-Erwartungen zu erwecken.

Im Unterhause zeigte Lord Palmerston an, mehrere freiwillige Jäger-Corps hätten der Regierung ihre Dienste angeboten, doch sei dieses Anerbieten als kostspielig und nutzlos abgelehnt worden.

Sir Robert Peel ist zum Lord der Admiralität ernannt worden.

Haag, 8. März. Die Nachrichten über das Anwachsen der Gewässer lauten fortwährend betrübend. Herzogenbusch, Zütphen, Wageningen sind mehr oder minder überschwemmt.

Haag, 9. März. Die Berichte über die Ueberschwemmungen lauten etwas beruhigender. Der König besucht alle überschwemmten Gegenden. Ueberall bilden sich Comite's zur Sammlung von Gaben für die Wasserbeschädigten.

Kopenhagen, 7. März. Das Befinden des Königs hat sich gebessert. Der Kriegs-Minister setzte heute seinen Antrag auf Erhaltung des jetzigen Bestandes überzähliger Offiziere durch.

Kopenhagen, 8. März. Das Folkething hat heute die zur Kriegsbereitschaft und eventuellen Mobilisirung des Bundes-Contingents geforderten Gelder unter der Voraussetzung bewilligt, daß die Frage: ob die Gesammt-Monarchie, oder die Bundes-Länder diese Kosten tragen sollen, einer späteren Entscheidung vorbehalten bleibe. — Der König befindet sich in fortwährender Besserung.

Sebastopol. Nach mehreren übereinstimmenden Nachrichten geht das Commando in der Krim nicht mit den außerordentlichen Befugnissen, mit welchen es unter dem Fürsten Menschikow ausgestattet war, auf den General Osten-Sacken über. Vielmehr wird die taurische Armee, die bei dem Beginn des Angriffes der Verbündeten eine völlig selbstständige Organisation erhielt und von dem Gros der russ. Südarmee abgezweigt wurde, der letzteren wiederum als Glied angereiht und tritt demnach unter den Oberbefehl des Fürsten Gortschakoff. Letzterem fällt sonach die Oberleitung auf dem gesammten Kriegs-Theater längs der europäischen Küste des schwarzen Meeres zu. Neben dem General Osten-Sacken, welchem in specieller Weise die Vertheidigung der Krim obliegt, erhält General Lüders eine hervorragende Stellung, indem diesem das Commando (der früheren Donau-Armee) in Bessarabien übertragen ist.

Pera, 27. Febr. Ahmed Pascha und Ali Pascha, Generale der Armee von Kars, sind wegen Bestechlichkeit, Erpressung und Veruntreuung zur Degradation, Unfähigkeit für öffentliche Ämter und Verbannung auf vier Jahre nach der Festung Magos in Cypern verurtheilt worden. Dem Zarif Mustapha Pascha wird es nicht besser ergehen. Wenn die Pforte in dieser energischen Weise vorgeht (in den letzten Monaten wurden sechs Pascha's verbannt), so wird sie die heilsamen Folgen davon bald selber verspüren.

— General Canrobert hat seiner Armee die schöne Vertheidigung von Eupatoria in einem Tagesbefehl bekannt gemacht und durch ein Schreiben an den türkischen Kriegs-Minister Riza Pascha den Sultan zu dem glücklichen Auftreten seiner Waffen in der Krimm unter den größten Lobsprüchen auf Omer Pascha und seine Armee becomplimentirt.

— Nach einem Briefe aus Eupatoria vom 20. Febr. in der Times war Fürst Menschikow selbst bei dem Gefechte vom 17. Febr. zugegen.

Provinzial-Nachrichten.

Hamm, 8. März. Die Actionäre des Lippe-Dampfschleppschifffahrts-Unternehmens hatten am 5. d. M. abermals zur weiteren Regulirung der Sache hier eine Conferenz, damit bei Wiedereröffnung der Schifffahrt Alles geregelt sei. Die Angelegenheit wird künftig von dem Herrn Hermann als Dirigenten geleitet werden, die Cassen-, Buch- und Rechnungsführung von dem Herrn Seligmann-Bacharach.

Dortmund, 7. März. Trotz der großen Theuerung aller Lebensbedürf-

nisse und der vielen stattgehabten außergewöhnlichen Collecten, ist die Mildthätigkeit für die Gustav-Adolph-Stiftung auch in unserer Synode in gutem Fortgang geblieben. Der Rechnungsbericht für das Jahr 1853 zeigt eine Einnahme von 534 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf., wovon dem Hauptverein in Münster 280 Thlr., den evangelischen Gemeinden zu Attendorn, Recklinghausen und Lüdinghausen je 50 Thlr., zu Oelde 40 und Ahaus-Vreden 25 Thlr. zugewiesen sind.

Aus Westfalen, 7. März. Die Errichtung einer Heilanstalt für blödsinnige Kinder in unserer und der Rheinprovinz ist schon lange ein großes Bedürfniß gewesen. Allein in der Rheinprovinz sollen sich weit über 500 blödsinnige Kinder befinden. Wie verlautet, läßt man sich bei den betreffenden Regierungen diese wichtige Sache sehr angelegen sein und so könnte bald einem schon geraume Zeit gefühlten Uebelstande abgeholfen werden.

Mit Ihrer Eingabe vom 26. d. M. habe Ich die Mir damit überreichte Denkschrift über die Allgemeine Landes-Stiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger als National-Dank! entgegen genommen. Es läß diese Schrift in erfreulicher Weise die erfolgreiche Thätigkeit des Kuratoriums und dessen Organe in den Provinzen auf dem Gebiete der Pflege und Hebung der patriotischen Gesinnungen erkennen. Nich minder liefern die materiellen Resultate den Beweis, wie die Tendenz der Stiftung Fürsorge für die Erleichterung der Lage der vaterländischen Krieger an ihrem Lebens-Abende durch das ganze Land hin den lebhaften Anklang findet. — Gern nehme Ich Veranlassung, dem Kuratorium sowohl, als auch den Zweigvereinen und allen durch Liebesgaben Betheiligten Meine ganze Anerkennung und Meinen Dank hiermit auszusprechen, indem Ich zugleich den Frauen- und Jungfrauen-Vereinen, welche sich als Mit-Organe der Stiftung zu onstituiren im Begriffe stehen, das beste gedeihen und eine segensreiche Entwickelung wünsche.

Sanssouci, den 31. October 1854.

Friedrich Wilhelm.

An
das Kuratorium der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank! zu Händen des General-Major von Maliszewski.

Das vorstehende Königliche Wort muß alle Organe der allgemeinen Landesstiftung und alle diejenigen, die sich durch Gesinnung und That in echt patriotischer Weise an derselben betheiligt haben, mit Freude und Erhebung erfüllen.

Vor drei Jahren wurde die Stiftung mit dem Worte des großen Königs: „Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten, sorgen!“ in's Leben gerufen und schon hat sie sich mächtig Bahn gebrochen durch alle Gauen des Preußischen Vaterlandes, und hat nach trüben Tagen wieder aufgehen lassen die Erinnerung an jene glorreiche Zeit, der das Vaterland seine Kraft und seinen Segen verdankt.

Das Königl. Wort legt uns aber, und hieran glauben wir jetzt erinnern zu müssen, auch ernste Pflichten auf. Es enthält in der Anerkennung und in dem Danke auch die Aufforderung, festzuhalten an den patriotischen Gesinnungen, aus denen die allgemeine Landesstiftung hervorgegangen ist, fortzuwirken an dem begonnenen Werke, dasselbe zu fördern und auszubreiten, damit es ein schützendes Dach werde für alle Zeiten und für die kommenden Geschlechter!

Nur so können wir der Anerkennung und des Dankes Sr. Majestät des Königs würdig sein.

Indem wir diese unsere Ueberzeugung aussprechen, bitten wir alle geehrten Mitglieder der Stiftung und alle diejenigen, welche ein warmes Herz für dieselbe haben, unter Gottes Beistand in dieser Ueberzeugung zu wirken und thätig zu sein.

Wohl sind der Anforderungen und der Sammlungen für edle Zwecke, für Arme und Nothleidende so viele, — welcher Zweck kann aber edler und höher sein, als der hier gebotene, und welche Arme sind der thatkräftigen Unterstützung mehr werth, als diejenigen, welche Blut und Leben für den Frieden und die Güter desselben eingesetzt haben? Und wahrlich, es fehlt in unserem Vaterlande nicht an Veranlassungen und Aufforderungen, Opfer auf dem Altare desselben niederzulegen. Wo die Regierung Handel und Gewerbe so mächtig schützt, wo Industrie und Bergbau unter einer weisen Gesetzgebung so unermeßliche Quellen des Reichthums eröffnet haben, wo der Ackerbau nicht minder durch die Gesetze geschützt, blühenden Wohlstand verbreitet, wo bei Alledem bis jetzt nur noch die geringen unumgänglich nothwendigen Mittel zur Erhaltung eines so segensreichen Friedens in Anspruch genommen sind, während andere Staaten schon von den schweren Lasten des Krieges gedrückt werden, — da glauben wir, müssen auch reichliche Mittel zur Unterstützung der dürftigen Vertranen vorhanden sein, und es kann keine Vaterlandsliebe vorhanden sein, wenn sie nicht die durch jene Güter Bereicherten zu thätigem Danke verpflichtet.

Wir können deßhalb keine Fehlbitte thun, wenn wir alle Patrioten bitten, ihre Theilnahme an der allgemeinen Landesstiftung durch warme und freudige Opferwilligkeit und gemeinsames einmüthiges Wirken zu bekunden.

Im Regierungsbezirk Arnsberg ist bisher an vielen Orten schon Erfreuliches geleistet.

Es hat das silberne Ehe-Jubiläum Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen am 11. Juni 1854 durch Gründung der „Friedrich-Wilhelms-Stiftung für preußische Veteranen und invalide Krieger“ mit einem Siftungs-Kapitale von 1000 Thlr. zum ewigen Gedächtniß gefeiert werden können.

Die Theilnahme an der Sache der allgemeinen Landes-Stiftung hat sich ferner namentlich an den mit der Geschichte des preußischen Vaterlandes verwachsenen Gegenden durch die Unterzeichnung theils einmaliger, theils fortdauernder Beiträge, durch einzelne Sammlungen, insbesondere aber endlich durch Ueberweisung eines Theiles der Jagdscheingelder seitens der verehrlichen Kreisstände reichlich kund gegeben. Die Veteranen dürfen erwarten, daß in in diesem Jahre nicht weniger für sie geschehe!

Dabei werden die Mitglieder der Stiftung stets eingedenkt sein ihrer Haupt-Festtage, des 24. Januar, des 3. August, des 15. Octobers und 22. März, als der Geburtstage der glorreichen Könige Friedrich II., Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhlm IV. und des erhabenen Protektors, des Prinzen von Preußen. Sie werden bei der Feier dieser Tage in vorderster Reihe sich zeigen und es wird sich dann Gelegenheit finden, durch eine öffentliche Festfeier, durch Sammlung von Beiträgen, durch Konzerte oder andere derartige Veranlassungen auch ihrer Freunde, der Veteranen zu gedenken.

Es werden ferner manche Besitzer blühender, industrieller Unternehmungen, welche den Einrichtungen des Staats und der Unterstützung der Regierung das Gedeihen ihrer Unternehmungen hauptsächlich zu verdanken haben, — wir erinnern an das oben Gesagte, — auch ferner Veranlassung genug haben, da wo sie durch den Schutz und die Einrichtungen des Staates wieder Vortheile erlangen, ihren Dank seinen Veteranen darzubringen.

Endlich empfehlen wir mit Hinweisung auf des Königs Wort noch ganz besonders die Bildung der Frauen- und Jungfrauen-Vereine. Solche vermögen nicht nur durch kleine Spenden, durch Veranstaltung von Lotterien ꝛc. Beiträge zu sammeln, sondern sie sind auch berufen, mit weiblicher Güte und Wohlthätigkeit die Beschwerden und Leiden der Veteranen und ihrer Familien zu lindern und zu heben. Und welch' großes Feld einer segensreichen Thätigkeit ist ihnen eröffnet, wenn des Königs Ruf abermals sein Volk zu den Fahnen versammelt! Den Frauen bleibt dann die Sorge um die Ausziehenden, ihnen die Tröstung und die Unterstützung der Zurückbleibenden. Beim Eintreffen eines solchen Zeitpunktes muß die allgemeine Landesstiftung mit ihren dann schon bestehenden Frauen- und Jungfrauen-Vereinen sich zuerst gefaßt und bereit finden lassen.

In dieser Weise bitten wir die Mitglieder der allgemeinen Landesstiftung und alle Patrioten, mit uns für die Sache desselben zu wirken, und dabei an den Gesichtspunkt festzuhalten, daß hier das patriotische Bewußtsein jedes Preußen Befriedigung finden kann, der seinem Könige und Vaterlande mit Liebe und Treue zugethan ist. Dann wird diese Stiftung auch im geselligen Leben Früchte bringen und in ihren Kreisen zeigen, daß die Glieder eines Staates nur eine große Familie bilden. Wer da nicht reich ist an Gaben, der wird sich doch reich zeigen können in Treue der Gesinnung und freudiger aufopfernder Thätigkeit. Alle aber werden festhalten an dem Wahlspruche, der schon einmal das Vaterland zum Ruhm und Segen geführt hat:

Mit Gott für König und Vaterland!

Soest, 24. Januar 1855.

Das Regierungsbezirks-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank!

Pilger. Hollweg. Sack.

Mittheilungen aus den Kreisen.

An Bürger und Bauer.

Wir wählen diese Ueberschrift, damit Das, was wir sagen wollen, in die Augen fällt. Schon in Nr. 28 d. Bl. haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß bis am 15. Mai d. J. die Kassenanweisungen von 1848 ungültig werden und gegen neue umgetauscht werden müssen. Mögen die Herren Pfarrer, Lehrer und Gemeindevorstände auf den Dörfern die Leute darauf aufmerksam machen. Es sind uns bereits vier Fälle bekannt geworden, wo Leute, die es vom Nöthigsten zu nehmen haben, eine verhältnißmäßig beträchtliche Summe von werthlos gewordenen Kassenanweisungen von 1835 haben. Wir rathen ihnen zu einer Bittschrift an das Finanzministerium.

Der Leichenmaler.

Novelle, einer italienischen Sage nacherzählt.

Von W. H.

(Fortsetzung.)

„Versündige Dich nicht! Es ist die Madonna selbst, welche vom Himmel herabgestiegen ist!“

Lachend ließ der Kupferstecher den Arm sinken.

Das Mädchen hatte den Vorgang mit angesehen, ihr Auge traf auf Julius, und dunkle Röthe übergoß ihr Antlitz. Julius war ein schöner blonder Jüngling; in frischer Jugendkraft, weiß und roth, schlank und gedrungen, bildete seine Gestalt einen angenehmen Contrast mit den gelben Gesichtern und dem magern kleinen Wuchs der Italiener um ihn her. Noch einmal hob das schöne Mädchen ihr Auge, noch einmal traf es den strahlenden Blick des jungen Deutschen. Sie lächelte, erröthete abermals, dann nahm sie wieder von ihren Bonbons und warf sie gerade auf ihn. Freudig haschte er darnach, und ergriff eine halberblühte rothe Rose. Wie ein Blitz fuhr es ihm durch das Gemüth; er drückte die

Blume an sein Herz, ihm schwindelte und ein niegekanntes sonderbares Gefühl regte sich in seiner Brust. Als er dankend, glühend wieder den Blick emporschlug, da war die Schöne verschwunden; der Wagen rollte dahin, und Julius sah nur noch das Wehen ihres Schleiers.

Das ganze Ereigniß war so schnell vor sich gegangen, daß keiner dasselbe bemerkt hatte, allen aber fiel mit einem Male die mächtige Gemüthsbewegung des Jüngsten ihrer Genossen auf.

„Fort, fort! Ihr nach!“ rief dieser wie außer sich.

„Wem nach? Wohin?“ entgegneten die Freunde verwundert.

„Ihr, Ihr!“ schrie Julius, und strebte sich Bahn zu machen. „Ich muß diesen Engel noch einmal sehen!“

„Dann bleibst du am Ende gerade hier stehen,“ sagte Albrecht, indem er mit starker Hand den jungen Freund zurückdrängte. „Du siehst selbst, es ist unmöglich, in diesen Menschenmassen einen eignen Weg einzuschlagen. Die Schöne aber, welche Dich Schneemann so auf einmal in Flammen gesetzt, siehst Du hier gewißlich wieder, wenn der Zug der Wagen zurückkehrt. Darum sei gescheit, mein lieber Inamorato furioso, und bleibe hier, unter der Obhut von gesetzten Leuten!“

Julius schwieg, er sah, daß er sich fügen müsse. Aber für ihn war nunmehr Alles verloren, was den Andern Lust und Freude gewährte. Er hielt seine Rose fest auf dem Herzen, als ob er ein heiliges Gut bewahre; er entgegnete verkehrt oder Nichts auf die Stichelreden und Scherze seiner Begleiter; er sah nicht das Rennen der Barberi auf dem breiten geleerten Corso. Erst als die Kanonen den Sieg der Rennpferde verkündeten, erwachte er aus seinen Träumereien; er musterte die Wagenreihe, — umsonst, ihr Wagen war nicht mehr darunter Erst spät in der Nacht gelang es den lachenden und kopfschüttelnden Genossen ihren Freund Julius mit sich fortzuziehen zu dem fröhlichen Gelage, welches ihrer im Cafe grecquo harrte. Aber auch der feurige Trasteverino vermochte ihn heute nicht aus schwermüthigem Sinnen emporzureißen, und der Jüngling gab den Freunden somit Stoff genug zu Neckereien aller Art, welche er jedoch überhörte und nicht erwiederte.

Andern Tages waren die deutschen Künstler ihrem Julius zu Liebe fast die Ersten im Corso. Sie hatten wiederum ihren alten Platz am Palazzo Ruspoli eingenommen. Aber so sehr sie auch während des ganzen Nachmittags ihre Augen anstrengten, die Schöne von gestern wollte sich nicht blicken lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes.

— Ein Arzt wurde zu einer eingebildeten Kranken gerufen. Er fragte sie, was ihr fehle. — Sie gestand ihm, daß sie sich ganz so befände, als ob sie gesund wäre. Der Doktor sagte: „Sein Sie nur ganz ruhig, meine Theuerste, wenn ich sie eine Woche behandele, so wird das Alles vergehen.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Holzverkauf.

Am 20. März Morgens 9 Uhr anfangend, sollen im Forstdistrict Baurenschütt pptr. 4280 Kubik-Fuß Eichenbauholz, vorzüglicher Qualität, meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet.

Brilon, 10. März 1855.

Der Magistrat

151.) **Hesse.**

Für die 3 städtischen Kuhheerden sind die nachfolgenden Stiere angeköhrt worden:

1. für die Oberhuthe 1r des Schreinermeister C. Wahle hiers., 1r der Wittwe Nagel v. Franzes hiers.
2. für die Mittlerhuthe 1r des Oeconom Johann Braun v. Geckes hiers., 1r des Oeconom Joseph Kappen v. Schäpeswilmes hierselbst.
3. für die Niederhuthe 2e des Wirth Joseph Onick hierselbst.

Nach Vorschrift der Zuchtstierköhr-Ordnung bringen wir dies zur Kenntniß.

Winterberg, 9. März 1855.

152.) Der Gemeinde-Vorstand.

Versicherung gegen Feuersgefahr

bietet die **nur den Vortheil des Versicherten bezweckende**

„Brandversicherungs-Bank für Deutschland zu Leipzig“

sowohl gegen billige und feste Prämien, als im Gegenseitigkeitsverbande.

Versicherungen schließen in der Provinz Westfalen und dem Fürstenthum Waldeck die bekannten Agenten des Unterzeichneten in den betr. Kreisen ab (in **Lichtenau** Herr **L. Lipper**) und außerdem besorgen diese in Bigge: Herr Rendant Henke daselbst; in Medebach: Herr Lehrer Schütte daselbst; in Stadtberge: Herr Rendant Heide. Der Unterzeichnete ertheilt die Versicherungsdokumente und regulirt etwaige Brandschäden sofort. Brilon.

153) **M Friedländer,** Generalagent.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerh. Privilegium und Königl. Preuß. und Königl. Bayr. Allerh. Approbation. **Dr. Borchardt's** aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als die **reellste** und **beste** für die **Haut** anerkannt, indem sie alle vorhandenen derartigen Fabrikate durch ihre bis jetzt unerreichte **charakteristische** und **eigenthümliche** Wirkung weit übertrifft. Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch der Dr. **Borchardt'schen Kräuter-Seife** zum täglichen Bedürfniß werden lassen. Ein versiegeltes Original-Päckchen kostet 6 Sgr.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahn-Pasta** empfiehlt sich mit vollem Rechte als ein sehr **zweckmäßiges** Präparat zur zuverlässigen **Reinigung** und **Erhaltung** der Zähne und des Zahnfleisches, und indem sie **kräftigend** und **stärkend** einwirkt, verleiht sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine **höchst wohlthätige, liebliche Frische. Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife** wird daher von Allen, die sich ihrer erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht. Der Preis der ½ und ½ Päckchen ist auf je 12 und 6 Sgr. festgestellt.

Angesichts der vielfachen **Nachbildungen** und **Falsificate** der obigen beiden renommirten Erzeugnisse ist jedoch sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Verpackungsart**, als auch auf die Namen: **Dr. Borchard** (KRÄUTER-SEIFE) und **Dr. Suin de Boutemard** (ZAHN-PASTA) sowie auch **darauf** zu achten, daß diese Artikel in Brilon **ächt nur allein** verkauft werden bei

154.] **M. Friedländer.**

Verkauf

von Weiden für Korbmacher.

Donnerstag den 22. dieses Mts., Vormittags 11 Uhr soll eine Quantität — ungefähr 17 Gebinde — größtentheils weißer Weiden bei Fürstlicher Reitbahn dahier öffentlich aufs Meistgebot versteigert werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Arolsen, 8. März 1855.

Vogell,

155.) Gerichtsvollzieher.

Grassamen in allen Sorten, so wie gemischt zu Futter für Pferde, Rindvieh oder Schafe, und Holzsamen in allen Gattungen besorge ich aus bester Quelle echt und zu den billigsten Preisen. Die Preise kann vorher mittheilen

Brilon. **H. Teuto** jun.

156.)

Frucht- Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 10. März 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	15	—
Roggen	2	21	—
Wintergerste	1	25	—
Sommergerste	1	25	—
Buchweizen	2	17	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	5	1	—
Kartoffeln	1	7	—
Heu per Ctr.	—	29	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	45	15	—
Rüböl per Ohm	44	15	—
Branntwein per Ohm	20	15	—

In Getreide und Rüböl keine Aenderung.

Geld-Cours.

	Cöln, 9. März.			Elberfeld, 12. März.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	11	—	5	11	6
20 Frankenstücke	5	7	6	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	6	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	4	1	9	6
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	6	1	15	9
25 Frankenstücke	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.